

998 mit Otto III. in Italien, wird Mönch (in einer Kirche des heiligen Bonifacius), dann Einsiedler im Pereum bei Ravenna, 1002 Herbst zieht nach Rom, dann nach Regensburg, 1003 Frühjahr (zu Schiff) zu den schwarzen Ungarn, 1004 November wird in Merseburg zum Bischof geweiht.

Vergleichen wir damit, was wir von dem Verfasser der Vita II des heiligen Adalbert wissen: er kennt Otto III., hat ein freundschaftliches Verhältniß zum Abte von S. Alessio und Bonifacio, hat von dem nach Ungarn geschickten Papas Adalberts, Radla, Nachrichten über seinen Helden erhalten und verbreitet sich sehr eingehend über die Aufhebung und Wiederherstellung des Bisthums Merseburg; er schreibt nach September 1004. Man sieht, die springenden Punkte, auf die es ankommt, decken sich bei Bruno und dem Verfasser der Vita II vollkommen: Kętrzyński's sächsischer Anonymus hätte genau dasselbe erlebt wie Bruno. Wir werden daher Bruno unbedenklich weiter die Vita II zuschreiben können, abgesehen von der unzweifelhaft zwischen ihr und der Vita quinque fratrum herrschenden Stilgleichheit, welcher K. vergebens S. 115 alle Bedeutung abspricht. Nicht nur der Gebrauch einzelner Wendungen, Benutzung der Bibel und derselben klassischen Schriftsteller, sondern Eigenthümlichkeiten, um nicht Verschrobenheiten des Stils zu sagen, sind in beiden Werken dieselben, so möchte ich besonders auf die Manier, den Relativsatz vor das Wort, von dem er abhängt, zu stellen, sowie auf die Vorliebe für das Asyndeton aufmerksam machen. Wenn K. S. 115 die Ansicht ausspricht, der Stil Bruno's in der Vita quinque fratrum sei nicht so 'klar und durchsichtig', wie in Vita II, und jener vermöge nicht so sachlich und ohne Abschweifungen zu schreiben, wie diese, so glaube ich, dass er mit diesen Urtheilen über die Vita II ganz allein steht. Wenn auch Wattenbachs Verdict (Geschichtsquellen⁶ I, 354), die Vita II sei in einer 'widerlich blumenreichen und salbungsvollen Sprache' geschrieben, zu hart ist, so trifft dafür die Charakteristik von Karl Heine (Brun von Querfurt, Querfurt 1877, S. 17) vollkommen zu: 'das Latein, in dem sein Buch (Vita II) abgefasst ist, leidet oft an Schwulst und Dunkelheit, lässt aber dennoch öfter geistvolle Gedanken und Wendungen durchblicken, namentlich da, wo die innerlich aufflammende Begeisterung ihn über die Ungewandtheit des Ausdrucks hinweg hebt'. Der neueste Biograph Adalberts, H. G. Voigt, sagt (S. 225 ff.): 'Ein reiches Leben und künstlerische Veranlagung waren